

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 114 (2020)
Heft: 9

Artikel: Die Literaturfähigkeit des Körperalltags
Autor: Moser, Geneva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefühlsduselei*

Die Literaturfähigkeit des Körperalltags

Geneva Moser

«Menstruation ist nicht unbedingt ein literaturfähiges Thema.»¹ Das schreibt eine Literaturwissenschaftlerin. Vielleicht sind Sie, liebe Lesende, mit dieser Expertin einer Meinung: Menstruation ist doch immerhin ein ziemlich privater, auch einigermassen uninteressanter und nicht besonders «sauberer» Vorgang. Auf den weissen Blättern der Weltliteratur ist ihm nicht viel Status vergönnt. Nun fragt sich aber, wenn das für Menstruation so zu gelten hat, was dann ist mit anderen, ähnlich blutigen und/oder unsauberen Vorgängen. Was ist mit Geburt, mit Stillen, mit Krebsgeschwüren, mit Inkontinenz, mit Morgenübelkeit? Was ist mit Fehlgeburten und Abtreibungen? Sind sie etwa allesamt «non grata» für die Literatur?

Wer *Sexus* von Henry Miller gelesen hat, weiss, dass bestimmte Körpersäfte durchaus Eingang in die Weltliteratur fanden: Die Ergüsse und schweissgetränkten Körperkollisionen, die der nur dürftig fikionalisierte Protagonist des Romans produziert, füllen immerhin fünfhundert Buchseiten. Dass dieser Egomane mit seinem mechanisch-langweiligen Vögel-Trip, trotz anfänglicher Zensur, zu Ruhm und Ehre in der Literaturwelt gelangte, hat, so mein Verdacht, wenig mit Körpersäften an sich, sondern mit dem Geschlecht des Autors zu tun.

Die Berner Autorin Verena Stefan schrieb 1975 das Buch *Häutungen*². 1967 nach Berlin ausgewandert, kam sie dort mit der neuen Frauenbewegung in Kontakt. Sie gründete die Gruppe «Brot und Rosen» mit und publizierte mit dieser Gruppe das *Frauenhandbuch Nr. 1*, eine Adaption des amerikanischen *Our Bodies, Our selves*. Im Handbuch stellen die

Frauen sorgfältig recherchierte und mit zahlreichen Ärzt*innen erarbeitete Informationen rund um die Themen Sexualität, körperliche Selbstbestimmung und Reproduktionsrechte zur Verfügung. Und sie analysieren die Macht, die ein männlich-patriarchal geprägtes Gesundheitswesen über Frauen ausübt. 1974 klagte die Gruppe «Brot und Rosen» fünf Ärzte wegen «Unzucht mit Abhängigen, gefährlicher Körperverletzung, unterlassener Hilfeleistung, Betrug, Steuerhinterziehung und Erpressung» öffentlich an.

Die Physiotherapeutin Verena Stefan besass nicht nur eine berufliche Expertise zu Körperthemen. Sie hält im 1994 erschienenen Vorwort zu *Häutungen* fest, dass sie sich in der Frauengruppe «gegenseitig beibrachten, Expertinnen zu sein». Ganz in der Politik der Erfahrung und der ersten Person der neuen Frauenbewegung verwurzelt, nimmt Stefan das Persönliche zum Ausgangspunkt für eine politische Praxis, auch im Schreiben. *Häutungen* ist eine Ausbruchsgeschichte: Die Protagonistin hinterfragt ihre bisherige Weise, Sexualität zu erfahren und zu leben. Sie ist auf der Suche nach einer neuen Sprache des körperlichen Ausdrucks, nach neuen Formen der sexuellen Begegnung, nach einer radikalen Veränderung, nach echtem Eros. Und nach einem neuen Vokabular, neuen ästhetischen Formen der Literatur, nach Brüchen mit Schreibkonventionen. Das stark autobiografische Buch war überraschend ein enormer Erfolg: Fast eine halbe Million Exemplare wurden verkauft, und es folgten Übersetzungen in acht Sprachen. Die literarische Qualität von *Häutungen* wird jedoch bis heute in Frage gestellt: Zu wenig

fikionalisiert seien die autobiografischen Bezüge, zu «aktionistisch» der Duktus, der Stoff nur «Nabelschau». «Bekennnisliteratur» werden solche Bücher im Fachjargon genannt. Das Sprechen über Bekennnisliteratur hat in Bezug auf Verena Stefan (und weitere Autorinnen wie Silvia Plath oder Anne Sexton) gerne einen gönnerhaften Unterton: eine kleine, subjektive Erzählung eben.

Dass es bei Stefans Fragen nach körperlicher Selbstbestimmung um Partikularinteressen gehe und nicht um solche, die mindestens die Hälfte der Menschheit in irgendeiner Form selber betreffen und die ganze Menschheit etwas angehen – das ist der grosse Irrtum solcher androzentrischer Massstäbe. Schön, dass Verena Stefan mit *Häutungen* nicht nur die kollektive Relevanz dieser Fragen bewies, sondern auch ihre Literaturfähigkeit. Literaturfähige Menstruationen, Geburten, Krebsgeschwüre und Abtreibungen finden sich, so finde ich, neben *Häutungen* noch einige – fallen Ihnen welche ein? ●

- * Gefühlsduselei [die] – Substantiv, feminin; umgangssprachlich abwertend.
- Geneva Moser, *1988, ist Geschlechterforscherin und Co-Redaktionsleiterin der *Neuen Wege*. In der Kolumne *Gefühlsduselei* fühlt sie Emotionspolitiken auf den Zahn.
- 1 Jutta Osinski: *Einführung in die feministische Literaturwissenschaft*. Berlin 1998, S.69.
- 2 Verena Stefan: *Häutungen. Autobiografische Aufzeichnungen. Gedichte - Träume - Analysen*. München 1975.

